

Ein Leben wie im Roman

Vorwort

Ich versuche immer wieder mit dem Leben klar zu kommen, ich denke nach, suche nach Auswegen.

Mein Leben hat mich verschlagen in einen Ort wo ich nicht glücklich bin, im Gegenteil.

Lebe in 4. Ehe mit meinem deutschen Ehemann in einem Dorf, wenn man die Augen zumacht, kommt vor dem geistigen Auge kein Paradies sondern eher niedrigste Peripherie
Wenn man hier Menschen mit Gefühl begegnen will muss man schon mit der Lupe suchen.
Ca. 4000 Einwohner.

Mir geht es gesundheitlich sehr schlecht. Habe ein niedriges Einkommen, bin Rentnerin mit der Mindestpension, habe Pflegestufe 1, das bringt ein bisschen mehr. Mein guter lieber Ehemann hilft mir wo er nur kann und das ist sehr viel, er hat es nicht leicht mit mir, denn durch meine Traurigkeit und meinen Weinkrämpfen, damit muss er immer wieder zurechtkommen.

Habe drei Kinder geboren, einen vierten Sohn, den nenne ich mal Stiefsohn, den hat mein erster Mann, er ist auch der Vater meiner drei Söhne in die Ehe mitgebracht.
Seit zwei Jahren habe ich keinen Kontakt mit meinen zwei Söhnen, die mir noch über geblieben sind. Übrig geblieben klingt gut, mein erst geborener ist mit 16 Jahren gestorben, mein Stiefsohn der würdigt mich schon seit mehr als 20 Jahren keines Blickes mehr. Wenn man ihn fragt, was mein jüngster auch mal getan hat, weiß er es selber nicht warum.

Aber darüber bin ich heute hinweg, was man halt so sagen kann hinweg, habe lange genug mit dem Gedanken gekämpft, sagte mir des Öfteren warum denn nur. Da zieht man einen Sohn des Mannes auf der mit drei Jahren in mein Leben kam. Ich war jung keine Erfahrung und war sicher des Öfteren überfordert. Hilfe? Woher, ich musste immer wieder schauen das ich durchs Leben kam, der Mann den ich einmal sehr geliebt habe, der ist auch der Vater meiner drei Söhne, der hatte natürlich kein Verständnis wenn ich wieder mal sagte, bitte hilf mir doch. Kümmere dich doch auch um unsere Kinder. Ein ordinäres lachen oder präpotente Ausdrücke wie, wenn du zu blöd bist Kinder auf zu ziehen dann kann ich dir auch nicht helfen. Ich liebte meine Kinder über alles und darum habe ich durch gehalten....

Hast ja selber dafür gesorgt diese wunderbaren Kinder zu bekommen, darum musst du erst recht schauen sie groß zu bekommen, auch ohne ihren Vater. Es gelang mir auch recht gut. Ich musste auch dafür sorgen, von dem Geld was er nach Hause brachte, wenn er eines nach Hause brachte. Denn das meiste was er verdient hat setzte er in Alkohol und in Nutten um. Er war ein sehr fleißiger Mann aber er genoss sein Leben so wie er es öfters sagte.
Es geht mir sehr schlecht über das alles nach zu denken, ich möchte dies nieder schreiben denn es muss raus, sonst ersticke ich daran. Drei Jahre habe ich Hilfe bei verschiedenen Ärzten gesucht bis hin zu Antidepressiva, die ich auch zwei Jahre genommen habe.

Nein ich nicht sagte ich mir, dies ist nicht mein Ziel alt und krank dahin zu vegetieren. Ich war und bin immer noch eine starke Frau. Ich muss da durch, und ich komm auch da durch. Darum habe ich mich jetzt hingesezt und begonnen mein Leben Revue passieren zu lassen. Das ist, so

sagte man mir die beste Medizin. Ich dachte lange Zeit das ich Depressionen habe aber ich weiß das ich einfach nur traurig bin über dies alles wie mein Leben gestaltet wurde. Einfach darum gestaltet weil ich mich immer hab reinreden lassen, sei es von meiner Mutter gewesen oder anderen, es wussten alle es besser aber Hilfe? Nein im Gegenteil. Ein Satz meiner Mutter hat mich geprägt; in einer ausweglosen Situation, ich weinte und bettelte und sagte zu ihr: Mama bitte hilf mir. Sie sah mich mit großen Augen an:“ Ich soll dir helfen! hilf dir selbst dann hilft dir Gott“. Dafür habe ich gehasst aber ich habe sie auch sehr geliebt darum war ich ihr nicht lange böse denn ich war es gewöhnt von meiner Mutter weder geliebt noch geholfen zu werden. Ich bin nicht stolz auf das was ich im Leben geleistet habe aber ich bin sogar sehr stolz auf das, was ich trotz allem erbracht habe, mit 16 Mutter geworden, ich frage mich heute warum? Ich kann es fast nicht glauben das ich hier sitze Mitte 60 und habe nichts erreicht außer das ich zwei Söhne habe, drei Enkel Kinder, zwei Urenkel und bin allein und einsam außer meinem vierten Mann ist mir nichts geblieben.

Über dieses Leben möchte ich auf den nächsten Seiten schreiben.

Mein Name ist Monika Figura,
ich kam am 19.August 1948 in Korneuburg als Irmgard Böhm und als fünfte Tochter meiner Eltern auf diese Welt!

Bei meiner Geburt hieß es als allererstes, na die haben wir noch gebraucht.
Mein Vater wollte immer einen Sohn, ich war seine letzte Enttäuschung, denn das war ich, wieder eine Tochter.

Diese Enttäuschung meiner Eltern, habe ich solange sie lebten immer vor Augen gehabt.

Ich hatte bei meinen Schwestern auch nichts zu lachen. Außer meine älteste Schwester, die liebte mich von erster Stunde meines Lebens an. Sie kümmerte sich um mich, nahm mich immer im Schutz wenn die anderen lieben Schwestern auf mich losgingen. Besser gesagt Sie war siebzehn Jahre alt als ich geboren wurde und viele glaubten ich sei ihre Tochter.

Ach wäre ich das nur...

Ein Ausschnitt

Traumberuf Altenpflege!

1991 stieg ich mit Anfang 40 in den Beruf Altenpflege ein, mein Traumberuf! Ich begann als Abteilungshelferin in einem Pflegeheim in Wien, ich habe 4 Kinder großgezogen, bin am Leben immer wieder gescheitert. Meine erste Ehe war gescheitert auch der Versuch, noch einmal in den Hafen Ehe, Zweisamkeit mit einem Partner war gescheitert.

Beruflich war ich auf der Verliererseite, denn gelernt, habe ich nichts, jung dumm? Nein es war so, das muss man akzeptieren war meine Devise, da musst du durch. Ein sogenannter Neuanfang, ich bekam vom Schicksal die Chance in meinen Traumberuf Krankenpflege einzusteigen.

Im Jahre 1991 begann mein Aufstieg (beruflicher Natur) und zugleich mein Abstieg körperlich und psychisch. Ich begann mich unwissend in einen Sog hinein zu begeben der mit Missständen und Übergriffen an den alten wehrlosen Menschen übersät war und „noch“ immer ist.

Ich eine vor Kraft strotzende Frau, das schaffst du ganz sicher, denn an das Gute im Menschen daran glaubte ich felsenfest. (Ich glaube noch immer daran, leider! Oder gut so!)

Diese Frage stelle ich mir immer wieder, ist der Mensch noch wert an ihn zu glauben? Ich begann zu kämpfen für den alten pflegebedürftigen Menschen, denn es ist unser Pflicht den Menschen, den alten kranken Menschen sein Dasein, sein hoffnungsloses Dasein auf dieser Erde so angenehm zu gestalten das er in Ehre abgehen kann wenn Gott so will.

Zu Anfang sagte ich mir immer wieder, was du da erlebst ist ein Einzelfall das ist nur weil manche Kollegen überfordert sind durch das Regime und die Dienste die man leisten musste (Personalmangel) und so weiter. Ich wandte mich an meine Vorgesetzten die mir immer wieder versicherten, ja das sind Einzelfälle denen werden wir Herr! Ich begann zu zweifeln. Es begann ein Spießbrutenlaufen sondergleichen. Kurz gesagt „ich“ wurde gekündigt „entsorgt“ mit einem Vorwand der sich gewaschen hat, es kann nicht sein das ich diejenige , die nur gutes immer wieder ihre Pflicht getan hat sich keinen Fehler erlaubt hat, gearbeitet hat um dieses Regime, diese Berufssparte, die ehrlos war und noch immer ist, nicht noch mehr in den Sumpf fallen zu lassen.

Bei den Patienten, den pflegebedürftigen alten Menschen war ich sehr beliebt, man mochte mich, man liebte mich... aber das zählt nicht, was zählt ist das nach außen hin alles okay ist, wie es innen aussieht das wollte man immer wieder vertuschen, es darf nichts nach außen dringen.

Ich war einige Jahre arbeitslos in Österreich, denn eine neue Arbeit, das hatte man mir verbaut, ich war als Querulantin eingestuft eine unangenehme Kraft!!!! Warum? Weil ich Missstände nicht zuließ, weil ich immer wieder aufgestanden bin wenn Übergriffe an Patienten stattfanden und sagte Stopp, nein so nicht, auch die Hierarchie, die so tut in der Öffentlichkeit als wenn sie alles versuche das zu verhindern, es zu verbessern. Auch diese war gegen mich.

AM Anfang hatte ich alle so genannten Chefs, Oberschwestern, Pflegedirektoren und auch Politiker an meiner Seite aber als das Ganze zu eskalieren drohte, war ich nur noch im Wege, denn ich war ehrlich, zu loyal, das konnte und kann man in diesem schmutzigen Geschäft, was die Altenpflege noch immer ist, nicht vertragen. Ein schmutziges Geschäft, wo Menschen die wehrlos und schutzbedürftig sind nur abgezockt werden. Wie sagt man so schön, Liebe, Zuneigung, Verständnis, dies alles kannst du dir um kein Geld in der Welt kaufen.

Im Jahre 2000 kam das Glück noch einmal zu mir, oh wie schön, ich lernte durch das Internet einen Mann kennen den ich vom ersten Tag an innig liebte, ein deutscher Man, mein Traummann! Ich folgte seinem Ruf und ging zu ihm in dieses Land, wir haben im Juni 2002 geheiratet. Ich bin heute eine glückliche Frau. Einen Mann den ich liebe, der mich liebt, das Leben ist so schön. Könnte noch viel schöner sein wenn nicht dieser Beruf wäre. Ich hatte die Hoffnung dass es in Deutschland, keine oder nicht so schwerwiegende Übergriffe in der Altenpflege gibt, diese Hoffnung zerplatzte wie eine Seifenblase.

Ich begann im März 2001 beim ersten mobilen Pflegedienst in Düsseldorf zu arbeiten, ich war auf das höchste motiviert und die Chefin war nett. Da kann es nur schön sein, ich hatte wieder ein berufliches Ziel vor Augen. Die Arbeitszeit war erträglich, denn arbeiten das ist doch wunderbar, es machte mich glücklich eine Arbeit zu haben. Nach 6 Wochen begann es zu kriseln, Druck, Frust, Stress das war an der Tagesordnung aber Stress das ist nicht das Übel nein, aber Frust, darunter leidet der Patient und das Personal.

In diesem Pflegebüro gab es wenige Übergriffe zu beobachten, es lag im Rahmen, es war für mich erträglich, denn die Chefin, die hatte ich, so glaubte ich, an meiner Seite, die duldet keine Übergriffe an den alten Menschen. Weit gefehlt, okay ich kann es nicht ändern, ich geh weg von diesem Pflegebüro und suche mir was anderes, es muss doch eine Arbeitsstelle geben wo man erkennt das es Menschen sind die da gepflegt werden.

Im Mai begann ich in meiner zweiten Dienststelle, in einem anderen Pflegebüro. Ja das kann es sein, da war es am Anfang wunderbar. Es dauerte genau 4 Wochen da begann es wieder, die Pflegedienstleitung eine dominierende Persönlichkeit, duldet keine eigene Meinung des Personals. Nein so kann es doch nicht okay sein, ich nehme meinen Hut und suche weiter. Im Juni begann ich im 3. Pflegebüro meine Arbeit, es war endlich, so dachte ich das richtige, es kann nicht sein das man nur Pech hat.

Was ich da erlebte, das ist einfach die Hölle, die Chefin dieses Pflegebüros war nett und doch eine beinharte Geschäftsfrau. Es zählte nur der Verdienst was die Pflegeversicherung für den einzelnen zu pflegenden bezahlte, es wurde manipuliert mit den Kassen. Es war nur eine Devise wichtig, Geld, der Mensch war meines Erachtens nicht zweiter sondern letzter. Ich spreche nur aus, was ich empfand bei dieser Arbeit, obwohl alle anderen Kollegen dasselbe sagten, es ist die Hölle für dieses Pflegebüro zu arbeiten.

Meine Ausbildung ist Krankenpflegehelferin und das besagt, dass mein Einsatz bei den Patienten beschränkt ist, ich darf keine medizinischen Handlungen am Patienten durchführen..... Man wollte mich zwingen Blasenspülungen an einem schwer pflegebedürftigen Mann zu machen, ich weigerte mich und rief den Pflegenotdienst den das Büro eingerichtet hat und forderte einen examinierten Kollegen an der dies dann durchführte. Ich dacht es sei für mich dann erledigt, es kam von der Chefin keine Abmahnung oder sonst dergleichen, nein! Ich verrichtete meine Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen weiter bis zur Erschöpfung.

Ich war ausgelaugt, ich war fix und fertig, es wurde unmenschliches verlangt was die Arbeitszeit betrifft und auch die Anzahl der zu pflegenden, bis zu 15 Patienten am Tag mussten versorgt werden von jedem einzelnen, dazu noch das Autofahren in einer Stadt die ich so gut wie gar nicht kannte und das bei Touren die ca. 100 km lang waren.

Nach ca. 8 Wochen Arbeitszeit wurde ich krank, es war zu viel, ich meldete mich krank, wollte aber weiterarbeiten, brauchte nur eine kleine Auszeit, diese Chefin aber begann eine Kampagne gegen mich zu starten...

Erstens bekam ich die fristlose Kündigung mit der Post am nächsten Tag. Eine Entlohnung für die geleisteten Arbeiten, das hielt die Chefin nicht für notwendig, denn sie zahlte mir meinen Lohn nicht aus, im Gegenteil, sie begann mit Vorwürfen gegen mich wie es der beste Tyrann nicht besser machen konnte. Ich musste einen Anwalt einschalten und vor Gericht gehen das ich wenigstens mein Geld, was ich verdient habe bekam. Es war für mich die Hölle, die ich da durchschritt, es dauerte ca. 5 Monate bis ich dann mein Geld bekam.

Nach diesen Erlebnissen war ich immer noch nicht davon überzeugt dass es nicht alles ist. Ich suchte weiter nach einer Arbeit in diesem Bereich, ich ging nicht mehr in die mobile Pflege, denn davon hatte ich die Schnauze gestrichen voll. Ich bekam eine Arbeit im stationären Pflegebereich. Okay dachte ich, hast schlechte Erfahrungen gemacht, das ist jetzt vorbei, es geht wieder bergauf.

Weit gefehlt, denn es wurde immer schlimmer, in dem Altenwohnheim wo ich diese Arbeitsstelle bekam waren die Missstände noch weitaus schlimmer. (nähere Einzelheiten würde ich jederzeit mündlich abgeben) Dadurch dass ich einen befristeten Dienstvertrag hatte, nämlich auf ein Jahr, wurde ich Ende September verabschiedet, mit einem guten Zeugnis und guten Wünschen für die Zukunft.

Mit 54 Jahren soll schon das Ende sein, ich war für diesen Beruf nicht geeignet den erstens war ich Mensch, vor mir das waren auch Menschen die es verdient haben das man ihnen eine gute Pflege

zukommen lässt. In diesen Beruf darfst du nicht Mensch sein da musst du ein Herz aus Stahl haben nur dann kannst du in diesen Beruf bestehen....

Es gibt ein Lied worin es heißt:

Wenn die Menschen dich auch kränken, weine nie,
denn die Menschen von heut haben kein Herz???

Ich hätte es mir nie und nimmer erträumt das ich das erleben muss. Was ich in der Altenpflege erlebte. Es ging von den Moment mit meiner Gesundheit bergab, Herzrhythmus Störungen Bluthochdruck waren nur das mindeste. Bandscheiben Vorfall. Meine Hüften begannen auch öfters zu streiken. Meine Wirbelsäule wurde Operativ mit zwei Klammern ruhig gestellt. Leider hatte dies nur zu Anfangs einen Erfolg, heute habe ich pflegestufe eins. Schlafstörungen, Depressionen um nur einiges zu sagen.

Ich habe mich trotz diesen menschlichen gebrechen. Damals selbständig gemacht in Deutschland, ich musste doch noch Geld verdienen. Mein Mann war in der Berufs Minderung Rente. Bekam so ca. 700€ im Monat wo kann man mit dem Geld Leben. Ich machte mich mit Hausreinigung und Altenbetreuung zu Hause selbständig. Ich muss sagen die Hilfe meines Mannes war so gut, ohne hätte ich es nicht geschafft.

Aber dies dauerte nicht lange die OP meiner Wirbelsäule machte allem ein Ende.

Depressionen!

Dieses Wort konnte ich jahrelang nicht akzeptieren, es war nur ein Wort für mich. Ich war der Meinung das gilt nur für Oberzicken für verwöhnte reiche Leute die nichts anderes zu tun haben als immer wieder zu betonen wie schlecht es ihnen geht. Denn, sie haben ja Depressionen.

Dann musste ich am eigenen Körper feststellen, das ist nicht nur ein Wort. Nein, das ist Realität. Das man ins schwarze Loch fällt und nicht mehr sieht als nur schwarz, schlimm.

Es ist keiner da der dich versteht, denn die Menschheit kann noch immer nicht mit diesen Depressionen umgehen. Man wird immer noch als dumm bezeichnet und als Mensch den man meiden sollte. Meine Mutter sagte einmal zu mir, es ist schon lange her aber es ist immer noch präsent wie wenn es gestern gewesen wäre. Hilf dir selbst dann hilft dir Gott.

Der Spruch war für mich wie ein Peitschenschlag ins Gesicht. Ich war damals sehr traurig das Leben war für mich nicht mehr zu meistern, die Kinder waren noch klein, vier Söhne großziehen das ist schon ein Hammer. Aber ich wollte das ja. Trotzdem war ich mit allem überfordert und weinte Rotz und Wasser. Meine Mutter stand neben mir und sagte was heulst du da herum, reiß dich zusammen.

Ich sagte flehentlich zu ihr, ich kann nicht mehr hilf mir bitte. Ihre Antwort war in einem arroganten Ton. Ich soll dir helfen? Und wie sie das betonte, wie wenn ich um Millionen gebettelt hätte. Nein ich wollte nur ein bisschen Zuneigung, einmal in den Arm genommen zu werden und das man einfach nur da ist für mich, mit Worten oder Gesten, das man mir einmal die Kinder abnimmt, dass ich mal Zeit für mich hatte. Nein sie sagte: Hilf dir selbst dann hilft dir Gott.

In diesen Moment habe ich sie gehasst, denn das gerade, das sagt dir deine Mutter. Eine Frau die dich geboren hat, die dich ja lieben müsste oder mir zur Seite stehen sollte wenn ich mal ratlos bin.

Ich war immer alleine mit allem, mit der Erziehung meiner Kinder, mit meinen Sorgen. Der Maurer, der hat sich nur gekümmert das er alles hatte was er sich wünschte. Denn er war und ist ein harter liebloser Mensch immer gewesen. Heute frage ich mich oft, wie kann man nur so blöd sein einen so primitiven

und proletenhaften Menschen heiraten, mit ihm drei Kinder zeugen und noch dazu einen Sohn aus seiner ersten Ehe aufziehen.

Heute sitze ich hier an meinen PC und suche nach der Antwort. Wer kann mir die geben. Freunde? So etwas gibt es schon lange nicht mehr. Die Menschheit wird immer herzloser, es lässt jeden fasst jeden kalt wie es dir geht. Sogar deine eigenen Kinder die man liebevoll, soweit es ging, liebevoll aufgezogen und immer für sie da war. Ich liebe meine Kinder so sehr das es sogar weh tut, verdammt weh tut wie sie sich heute mir gegenüber verhalten.

Eine „Freundin“ lange ist es schon her, denn Freundin war sie mir nie sondern eine sensationslüsterne Person. Ich habe so Depressionen jammerte sie, ich dachte wieder so eine, denn sie hatte alles einen Mann, der sehr liebevoll war, eine süße Tochter, Geld! das im Leben die wichtigste Rolle spielt.

Arbeiten? Das kannte sie nicht denn sie war zu Hause, sie kümmerte sich sehr um ihre Familie, das muss ich ihr lassen. Die einzige Sorge die die hatte war, wie sie sich stylen soll, was sie sich kaufen und anziehen soll, das sie perfekt aussieht. Und männergeil war sie auch.

Ich sagte damals als sie wieder einmal jammerte über ihre Depressionen. Weist was geh arbeiten mach was Sinnvolles, dann vergehen dir die Depressionen. Sie ging mir mit ihrer Jammer ei auf die Nerven.

Das war’s dann, die Freundschaft war beendet. Es tut mir nicht Leid darum. Es klingt zwar jetzt hart, aber Freunde die mich voll jammern, die brauchte ich nicht.

Heute sehe ich das alles anders, heute kann ich diese Freundin von damals verstehen. Ich würde so was nie mehr sagen. Denn heute weiß ich dass auch ich von dieser Krankheit schon sehr lange befallen bin.

Nur ich habe das immer wieder verdrängt. Denn ich musste immer stark sein für meine Kinder und auch für mich, denn schwäche das war und ist nichts das ich ertragen kann. Doch so langsam verlässt einen die Kraft.

Lebensgeschichte ist noch Unvollständig